

Wo der Kiesabbau der Seenlandschaft folgt

In den Niederlanden müssen Kiesindustrie, Naturschutz und Interessenvertretungen beim Kiesabbau zusammenarbeiten. In den vergangenen 20 Jahren sind so einige Natur- und Erholungsgebiete entstanden

Von Rosali Kurtzbach und Denise Ludwig

Aus den Niederlanden. Erst kommt die Landschaftsplanung, dann der Kiesabbau: Nach diesem rechtlich vorgegeben Grundsatz arbeiten Kiesindustrie, Naturschutz und Interessenvertretungen in den Niederlanden seit 20 Jahren zusammen. Das heißt nicht, „dass in den Niederlanden alles konfliktfrei beim Kiesabbau läuft,“ erklärt Jürgen Tarter, Projektmanager der Teunesen Sand und Kies GmbH, die einige Natur- und Erholungsgebiete auf ehemaligen Abgrabungsflächen in den Niederlanden mitgestaltet.

Aber im Gegensatz zu den Diskussionen über den Kiesabbau am Niederrhein auf deutscher Seite „setzt man sich in den Niederlanden an einen Tisch und arbeitet zusammen, von Angesicht zu Angesicht“, sagt Jürgen Tarter. Herausgekommen sind dabei einige Vorzeiprojekte.

„In den Niederlanden setzt man sich an den Tisch und arbeitet zusammen.“

Jürgen Tarter, Teunesen-Projektleiter

In Gennep beispielsweise, unweit des Klever Reichswaldes, entsteht auf niederländischer Seite eine Landschaft, die zum Wandern, Radfahren und Verweilen einlädt. Vor mehr als einem Jahrhundert galt das Gebiet in Gennep als eines der naturreichsten Torflandschaften der Niederlande. Dann begann nach einer Flurbereinigung die Zeit des Torfabbaus und der meist kleinfächigen Landwirtschaft. Durch die Zusammenarbeit der Kiesindustrie, der Vereinigung Naturmonumenten und der Gemeinde wurde die Umwidmung der Landwirtschaft ermöglicht.

Am Anfang dieser Entwicklung standen aber nicht die Auskiesungen im Vordergrund. Statt Baugrube und Bauzaun entstand hier zunächst ein kleiner See, in dem nun Frösche um die Wette quaken, der seltenen Amphibien, Fledermäusen und Vögeln einen neuen Lebensraum bietet. Diese Projektreihenfolge zeigt, wie ernst es die Niederländer mit der Entwicklung der Landschaft und mit dem „gesellschaftlichen Mehrwert“ nehmen.

Das gilt auch für viele weitere Projekte in den Niederlanden:

Maaspark Well – vom Hochwasserschutz zum Natur- und Freizeitgebiet:

Das Projekt „Maaspark Well“ verbindet unterschiedliche Ziele für Mensch und Natur miteinander.



Idylle pur: Zwei Blockhütten für Touristen, die am Naturteich im Gebiet Koningsven-De Diepen bei Gennep übernachten wollen, gibt es bereits, weitere sollen in dem Erholungsgebiet noch entstehen.

FOTO: FABIAN STRAUCH / FABIAN STRAUCH / FUNKE FOTO SERVICES



Der Ferienpark Leukermeer zieht im Maaspark Well, mitten im Nationalpark De Maasduinen, die Urlauber an.

FOTO: TEUNESSEN

Nach den Überschwemmungen an der Maas von 1993 und 1995 wurde die Verbreiterung der Maas zwischen den Orten Well und Aijen in der Provinz Limburg beschlossen. Hochwasserschutz und Kiesabbau wurden gemeinsam gedacht. Der Wasserspiegel der Maas konnte seit 2006 um 12 bis 15 Zentimeter gesenkt werden, Ende 2029 sollen es 26 Zentimeter sein. Beim Hochwasser im Sommer 2021 kam die Region einigermaßen ungeschoren davon.

Durchgeführt wird die Rohstoffgewinnung durch die Firma Kampergeul B.V., „die mit der Kies- und Sandförderung praktisch zu 100 Prozent den Hochwasserschutz finanziert hat“, erklärt Jürgen Tarter, Projektmanager der Teunesen Sand und Kies GmbH, die Partner in Kampergeul ist.

Im zweiten Schritt wurde der Maaspark Well entwickelt. Durch eine Verbindung mit den Seen Leukermeer und Reindersmeer, dem ehemaligen Sandgewinnungsgebiet, entstand ein Gesamtgebiet von 490 Hektar Fläche – mitten im

Nationalpark De Maasduinen. Insekten, Amphibien und Vögel finden hier ein großes Nahrungshabitat, Urlauber den Ferienpark Leukermeer. Gemeinsam mit Behörden, Anwohnern, Interessengruppen und Unternehmern werde Kampergeul die Erholungs- und Naturziele rund um das Gebiet in den kommenden Jahren weiter gestalten, verspricht das Kiesunternehmen.

Bakelse Plassen – Landwirtschaft, Freizeit und Naturschutz

Ein weiteres Beispiel für ein integriertes Vorgehen ist das Gebiet „Bakelse Plassen“ in der Nähe von Eindhoven. Hier haben sich um die Jahrtausendwende Landwirte, Golfspieler, die Wasserbehörde, die Gemeinde und Teunesen zusammengetan, „um ein integrales Gebietsprogramm zu entwickeln, mit dem Ziel, neue Einnahmequellen für die Landwirte, eine Anlage für Golfer, neue Arbeitsplätze für die Gemeinde und renaturierte Bachläufe aufzutun“, erklärt Jürgen Tarter.

So gingen aus der Rohstoffgewinnung



In Gennep unweit des Klever Reichswaldes läuft noch der Kiesabbau parallel zur Landschaftsentwicklung.

FOTO: FABIAN STRAUCH / FUNKE FOTO SERVICES

bisher 35 Hektar neue Natur und eine 27-Loch-Golfanlage hervor. Zudem wurden vierzehn Kilometer natürliche Bachläufe wiederhergestellt. Die Landwirtschaft, vorwiegend Schweinemast, ist hier zu einem Seengebiet mit natürlichen Ufern, Grasland, Wäldern und Tümpeln, einschließlich angelegten Wander- und Radwegen, Vogelbeobachtungsstationen, Uferschwalbenwänden und Insektenmauern umgewandelt worden.

Klein Vink – Wohnen am Wasser Ein ähnliches Vorgehen habe sich für städtebauliche Entwicklungen bewährt – beispielsweise von Wohnraum am Wasser wie in Klein Vink bei Arcen. Die Kiesfirma habe die Wasserflächen geschaffen, die anschließend von der Gemeinde für Wohnraum genutzt wurden. Nach Ende der Abgrabung 2010 ist dort ein Ferienpark entstanden, Wohnhäuser wurden „in attraktiver und sicherer Lage am Wasser gebaut.“, so Jürgen Tarter. Teunesen arbeitet hier mit den Patern von Marianhill (Missionshaus in Arcen) zusammen,

den ehemaligen Eigentümern des Erholungsparks Klein Vink. Das Plangebiet in Arcen hat nach dem Sand- und Kiesabbau eine völlig neue Funktion erhalten. Rund um den ehemaligen Abgrabungssee entstehen nun Luxuswohnungen. Die Gäste von Klein Vink können auch den Badesee nutzen und mit Tretbooten auf den See hinaus fahren.

Grensmaas – Konsortium für den Hochwasserschutz

Nach den immensen Überschwemmungen der Maas 1993 und 1995 hat die niederländische Regierung intensiv an Hochwasserschutzkonzepten entlang des Flusses gearbeitet. Das größte Flussprojekt wurde unter dem Namen „Grensmaas“ durchgeführt. Dabei hat ein Konsortium aus Kiesunternehmen zwei große Flutmulden realisiert – auf einer Länge von 43 Kilometern. Die Unternehmen haben Kies und Sand gewonnen und damit den Hochwasserschutz finanziert und eine neue natürliche Flusslandschaft geschaffen.

Kunst aus Bistum Münster in Groningen

Reiseset des Bischofs sorgt für Aufsehen

Münster/Groningen. Die Reisebekleidung des früheren Münsteraner Bischofs Christoph Bernhard von Galen (1606-1678) gehört zu den Leihgaben des Bistums Münster für eine historische Ausstellung im niederländischen Groningen. Reisemantel, Hut und Schulterkragen aus dem Bistumsarchiv werden ab dem 23. April in der Schau „Stadt hält Stand – 350 Jahre Befreiung Groningens“ zu sehen sein. Außerdem werden eine Monstranz, zwei Trinkpokale, ein Bischofsring und ein Brustkreuz ausgeliehen.

Fürstbischof von Galen hatte 1672 im Holländischen Krieg versucht, Groningen zu erobern, scheiterte jedoch am Widerstand der Stadt. Aus diesem Anlass gebe es in Groningen jährlich Feierlichkeiten und zum 350. Gedenktage die bis zum 30. Oktober terminierte Ausstellung, so das Bistum. Die Schau präsentiere von Galen als international agierenden Landesherrn und Bischof im Kontext seiner Zeit, sagte die wissenschaftliche Referentin der Domkammer von Münster, Viktoria Weinebeck. Herausragend unter den Leihgaben sei das Reiseset des Fürstbischofs, das ihm zum Amtsantritt 1650 gestellt worden sei. Es besteht aus einem knielangen Reisemantel, einem Reischuh mit breiter Krempe und einer „Mozzetta“, einem umhangähnlichen Schulterkragen für Kleriker. epd



Rutte: Jetzt schwerere Waffen an Ukraine liefern

Den Haag/Gent. Angesichts der russischen Offensive im Donbass werden Belgien und die Niederlande weitere schwere Waffen an die Ukraine liefern. Jetzt müsse man den nächsten Schritt gehen und schwereres Material liefern, sagte der niederländische Ministerpräsident Mark Rutte am Dienstag in Gent auf einer gemeinsamen Pressekonzferenz mit seinem belgischen Amtskollegen Alexander De Croo.

Belgien und die Niederlande würden dabei mit anderen Partnern zusammenarbeiten. Welche Länder dies sind, sagte Rutte nicht. Die Niederlande hatten bereits zuvor angekündigt, Panzerfahrzeuge an die Ukraine zu liefern. Rutte sprach von einem ungeheuren Umfang der russischen Gewalt im Osten der Ukraine sowie in Orten wie Mariupol.

De Croo nannte die Gewalt im Donbass einen „absoluten Tiefpunkt“ für Europa. Nach Ansicht des belgischen Regierungschefs können Sanktionen gegen Russland zwar noch weiter verschärft werden. Diese hätten auch Wirkung. „Aber dies kostet mehr Zeit.“ Beide Ministerpräsidenten äußerten sich zurückhaltend zu einem schnellen EU-Beitritt der Ukraine. Zunächst habe ein Wiederaufbau des Landes Priorität. Dabei müsse die EU umfassend helfen. dpa



Der Hochwasserschutz stand im Entwicklungsprojekt des Maaspark Well im Vordergrund.

FOTO: TEUNESSEN



Golfen können die Besucher im Gebiet Bakelse Plassen.

FOTO: TEUNESSEN



Natürliche Ufer, Grasland, Wälder und Tümpel bietet das Gebiet Bakelse Plassen nahe Eindhoven.

FOTO: DENNIS VLOEDMANS FOTOGRAFIE